



Junglandwirte und Hofnachfolger waren gefragte Interviewpartner. Foto: kim



Stimmungsvoller Rahmen mit dem Polizeiorchester Schleswig-Holstein. Foto: akg

einer intakten biologischen Vielfalt und einem intakten Naturhaushalt ist letztlich auch die Landwirtschaft abhängig“, so die BfN-Präsidentin.

Jessel appellierte, die Sicherung der Biodiversität und der von Ökosystemen erbrachten Leistungen sollte daher nicht nur ein Anliegen des Naturschutzes darstellen, sondern auch im ureigenen Interesse der Landwirtschaft liegen. Sie stellten eine entscheidende Grundvoraussetzung für eine langfristige Aufrechterhaltung der landwirtschaftlichen Produktion dar. Eine Vielzahl von Organismen sichere die ökologischen Funktionen in einem Landschaftsraum.

Dies bilde, so Jessel weiter, auch die Grundlage einer Agrarproduktion und werde als funktionelle Biodiversität bezeichnet. Sie gewährleiste etwa den langfristigen Erhalt der Bodenstruktur, -funktion und -fruchtbarkeit; die Aufrechterhaltung des natürlichen Schädlingsregulationspotenzials, den Erosionsschutz, den Nährstoffkreislauf, einen ausgeglichenen Wasserhaushalt und die Bestäubung der Kulturpflanzen.

Eine Studie zur Ökonomie von Ökosystemen und Biodiversität habe unter anderem ergeben, dass 75 % der 115 global bedeutsamen Kultur-

pflanzen mit einem Marktwert von 150 Mrd. € pro Jahr von der Bestäubung durch Bienen abhängen (Früchte, Gemüse, Nüsse, Ölfrüchte, Arzneipflanzen). Dies verdeutlichte, dass durch den Verlust der Bestäuberleistung den Landwirten und den Volkswirtschaften weltweit enorme Ertragsverluste entstehen könnten.

Vor diesem Hintergrund sprach sich Jessel für eine erfolgsorientierte Honorierung von Naturschutzleistungen aus. „Davon profitieren Natur und Landwirtschaft gleichermaßen“, sagte Jessel, die das Präsidentenamt seit 2007 innehat. Bei diesem aus ihrer Sicht verfolgungswerten Ansatz zur Finanzierung von Naturschutzleistungen in der Landwirtschaft würden Landwirte für den Erhalt von Vorkommen bestimmter Zielarten direkt honoriert.

Jessel: „Das heißt, bezüglich der hierfür zielführenden Bewirtschaftung werden den Landwirten keine Vorschriften gemacht. Wie der Landwirt also das Ziel erreicht, wird ihm selbst überlassen.“ Dieses Instrument der erfolgsorientierten Honorierung, mit dem man schon gute Erfahrungen gemacht habe, sollte aus Sicht des Naturschutzes weiter fortgeführt und, wo sinnvoll, ausgeweitet werden. Denn dadurch steige die

Wirksamkeit der Agrarumweltförderung, und es würden gleichzeitig Transparenz und Akzeptanz bei den Anwendern erhöht, argumentierte Jessel. Und ergänzte, im Übrigen werde die erfolgsorientierte Honorierung wegen der klaren Zielvorgaben und Erfolgskontrollen auch vom EU-Rechnungshof positiv bewertet.

Nach Auffassung der Präsidentin dürfe es bei der Umsetzung des mit der neuen Gemeinsamen EU-Agrarpolitik eingeführten Greenings nicht dazu kommen, dass ein Großteil der Betriebe so weiter wirtschaften könne wie bisher, denn dann könnten die ökologischen Ziele des Greenings keinesfalls erreicht werden.

Angesichts der trotz umfangreicher Grünlandumbruchverbote in den Bundesländern nach wie vor anhaltenden Grünlandverluste und immer noch zu hohen Gewässerbelastungen durch Stickstoffeinträge aus der Landwirtschaft sei man im Naturschutz wachsam und werde die weitere Entwicklung aufmerksam beobachten, um gegebenenfalls im Rahmen von Evaluierungen frühzeitig Verbesserungen einzufordern.

Bauernverbandsvizepräsident Peter Lüschow sagte in seinem Schlusswort, wenn er sehe, wie viele junge junge Menschen zu diesem Bauerntag ge-

kommen seien, sei ihm um die Zukunft der Landwirtschaft in Schleswig-Holstein nicht bange. In Richtung Naturschutz gab er zu bedenken, dass die Lebensmittelproduktion ganz ohne Nebenwirkungen nicht werden funktionieren können. Gleichwohl



Vizepräsident Peter Lüschow appellierte in seinem Schlusswort, mehr miteinander zu reden, „dann wird auch etwas erreicht“. Foto: akg

habe der Landesbauerntag gezeigt, dass es viele agrarpolitische und fachliche Punkte gebe, über die noch intensiver zu sprechen sein werde. „Reden Sie mehr miteinander, dann wird auch etwas erreicht“, schloss Lüschow den Landesbauerntag. Ralph Judisch



Beifall für die Redebeiträge.

Foto: kim



Gäste aus Politik, Wirtschaft, Institutionen und Verbänden.

Foto: kim